

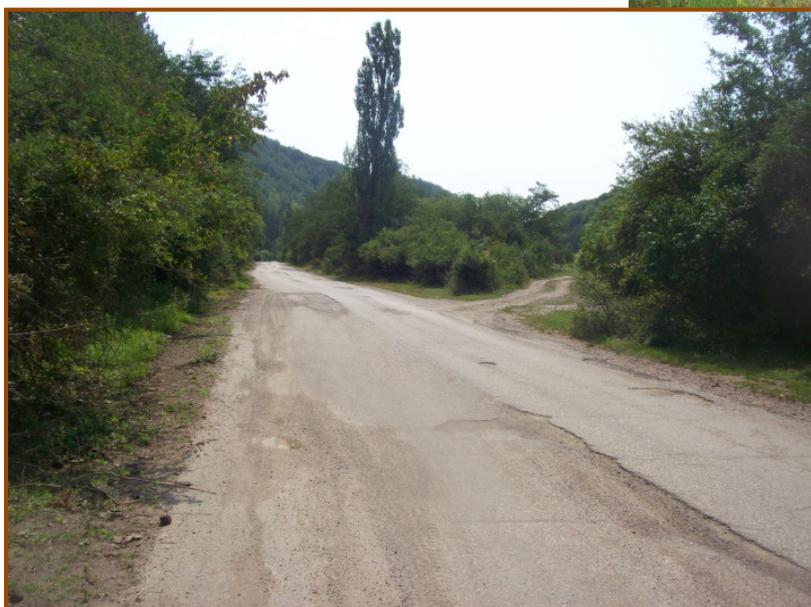
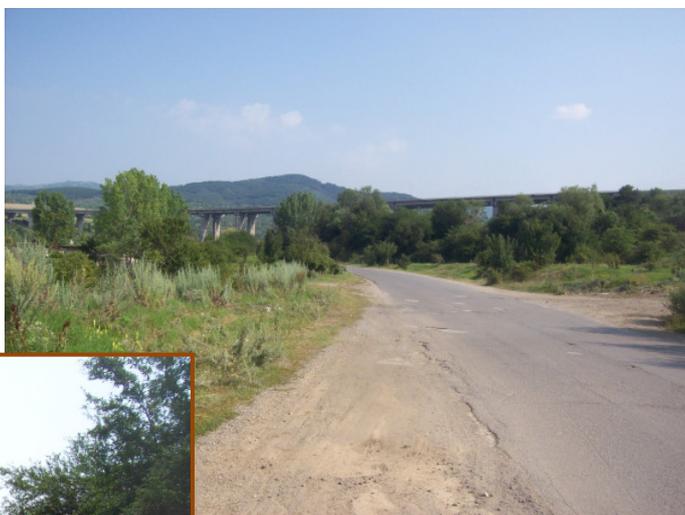
Etappe 103

von Churek nach Elin Pelin

Mit dem Taxi ließ ich mich nach Elin Pelin bringen, natürlich über die Autobahn. Ein angenehmes Gefühl war es, beim Passieren von Churek das Hinayana zu sehen, das dort treu auf mich wartete. Obwohl der gestrige Fußmarsch ja doch um die Hälfte länger war als der heutige, wunderte ich mich, dass am Ziel doppelt so viel auf dem Taxameter stand wie beim Passieren des Hinayana. Nichts Böses denkend gab ich dem Taxifahrer ein gutes Trinkgeld, zumal er unterwegs an einer Tankstelle angehalten hatte, um nicht nur sich, sondern auch mich ein gefülltes Croissant als Frühstück mit zu bringen. Ich sollte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, dass es gewöhnlich zwischen sechs und halb sieben ist, wenn ich morgens das Hotel verlasse. Manchmal erschrecke ich mich, wenn ich morgens auf der Toilette das Tablet einschalte und es zeigt eine Zeit die mit 03:.. beginnt. (Was natürlich damit zusammen hängt, dass es MEZ anzeigt.)

In Elin Pelin ging ich dann vom Stadtzentrum aus in die Richtung, aus der wir gekommen waren, schließlich wollte ich ja zurück, dorthin, wo wir eine knappe halbe Stunde zuvor das Hinayana passiert hatten. Doch nach einem Kilometer oder etwas mehr begann ich mich zu wundern: warum ist eigentlich nicht das Balkengebirge vor mir, sondern eine Ebene? Und warum scheint die Sonne eigentlich von hinten, obwohl ich doch nach Nordosten gehen möchte? Nun war ich froh, nicht nur die Google-Ausdrucke dabei zu haben, die ja immer nur einen sehr kleinen Kartenausschnitt zeigen, sondern auch noch eine Bulgarienkarte.

Tatsächlich, das Schlitzohr von Taxifahrer hatte mich gelinkt, war auf der Autobahn an Elin Pelin vorbei gefahren und hatte sich ihm dann von hinten, aus Richtung Sofia genähert, und ich war dementsprechend schnurstracks Richtung der bulgarischen Hauptstadt gewandert.



Okay, wieder einmal drei Kilometer Umweg; nur gut, dass mir das nicht noch deutlich später aufgefallen war. Ich korrigierte also meine Wanderrichtung und kam auf diese Weise nach etwa sieben Kilometer in einem Dorf namens Stolnik an, wo ich meine erste Pause am üblichen zentralen Platz mit Park, Wasserstelle,

Bürgermeisterei und (wichtig!) Laden-lokalen einlegte. Hatte ich in den ersten Tagen noch schwer mit Bulgarien gefremdelt, so hatte ich inzwischen die hiesige Infrastruktur verstanden und zu nutzen gelernt. Jedes Land, jede Region, hat ihre Eigenarten; sie zu sehen, zu verstehen und Wert zu schätzen ist ein gutes Ding, ich denke es ist etwas, was Sangharahshita meint, wenn er sagt, der Internationalismus sei eine der Säulen von Triratna.

Das Wandern ging mir heute leicht vom Fuß, obwohl es die ganze Zeit aufwärts ins Balkangebirge ging. Aber das hatte andererseits auch den Vorteil, dass es gegen Mittag nicht zu heiß wurde. Ein zweiter Rast in Eleschnitsa führte mich in eine Nachwendelokalität, die genau so auch in Österreich stehen könnte; mir war es recht, denn die Tatsache, dass ich am Abend zuvor in Botevgrad eine kleine Pizza, also etwas Warmes gegessen hatte, hatten zu Durchfall geführt, und hier gab es eben auch eine Toilette, die so ähnlich auch in Österreich stehen könnte. (Für Leute, die die Mutter keiner Kinder kennen: es gab hier Baileys.)



Heute drang sich mir anicca so stark auf, wie selten zuvor, Vergänglich-keit als Grundlegendes Element alles abhängig entstandenen, oder - wie schon Grimmelshausen so richtig formulierte: „O unbeständig Stehen, wenn einer wahn, er steh´, so muss er weitergehen... Woraus zu sehen ist, dass Unbeständigkeit allein beständig sei – immer“ in dukkha und sukha – okay, Grimmelshausen schrieb statt der Palibegriffe deren Synonyme „Freud und Leid“, aber das kann man ihm nicht verdenken.

So betrachtete ich heute dieses Land als ein Musterbeispiel dafür. Ich hatte in den vergangenen Tagen so viel gesehen, so viel worüber ich reflektieren konnte. Verknüpfungen zu meinen Eindrücken 30 Jahre zuvor in Bulgarien und zu allem anderen, das ich in dieser Art schon betrachtet hatte. Anicca, Unbeständigkeit, die Unbeständigkeit auch eines Ideals, einer Idee, einer Staatsphilosophie betrachten zu können, inclusive allem dem, was sie schuf, an Infrastruktur, an Hoffnungen und Enttäuschungen in den Menschen, an Materie, die nunmehr still vor sich hinrottet. Ein Land gewordenes Gesellschaftsmodell in seinem Entstehen, in seiner hochkulturellen Ausformung, in seinem Niedergang und in seinem Scheitern betrachten zu können, über Stunden, mit unzähligen Erscheinungsformen, die alle den Dharma bestätigen, das hat schon etwas Erhebendes. Fast kam ich mir vor, wie ein Forscher, der eine niedrige Spezies, Ameisen, Würmer oder Pantoffeltierchen, in ihrem eifrigen aber eben häufig auch verhängnisvollen Tun betrachtet. Samskaras, die Ergebnisse von Verblendung, die Grundlage von Wiederenstehen, das was Unkundige "Wiedergeburt" nennen, das lag heute vor mir wie ein offenes Buch. Ein Buch, das die Realität schuf, spannender als jeder Krimi, interessanter und wahrer als jede heilige Schrift. Ein herrlich reflektiver Tag. Fast wunderte ich mich, dass plötzlich bereits das Hinayana vor mir stand.

Auf, liebes Hinayana, zu unserem nächsten Standort Sofia, Vorfreude auf den freien Tag morgen. Der Trouble bei der Hotelsuche hier? Nicht erwähnenswert für einen, der heute anicca in seinen historischen Dimensionen geschaut hat.



Ein frisches Kreuz für ein Unfallopfer, der Unfall war gerade einmal vor sechs Wochen. Die trauernden Angehörigen haben sich davor eine Sitzbank und einen Tisch gebaut, eine kleine Treppe, damit die Eltern besser zur Gedenkstätte für ihren Sohn gelangen können. Die Unfallstelle liegt – wie gewöhnlich – an einer kerzengeraden Straße, die zu überhöhter Geschwindigkeit einlädt. Doch das ist nicht die einzige Einladung hier: direkt gegenüber eine überdimensionale Whisky-Anzeige von Jack Daniels.

Na denn: Prost!

Wie hieß das moderne Mantra doch, das ich heute immer wieder laut sang?

Ach ja: THIS IS THE ONE AND ONLY TRUE MAGICAL MYSTERY TOUR! Yahooooooo!

Den Pfad zu gehen ist ja so etwas von geil! (Pardon: von pit.)

(Mal ehrlich, wenn mir einer so etwas erzählen würde, wie das, was ich hier immer mal schreibe, würde ich ihn fragen: "Was hast du eigentlich geraucht?")

Aber im Ernst: besser als jede Droge, besser als jedes Anturnmittel, ist der eigene klare Geist. Und mein Weg, dahin zu kommen, ist MEIN WEG, der Pfad der mich aus der kleinen Provinzstadt Gelnhausen zum Höchsten führen wird, das ein Wesen erlangen kann. An Tagen wie diesen fühle ich, Nirvana ist ganz nah, nicht einmal lausige hundert Jahre entfernt. Und ein riesiges Frohlocken ist in mir. Ich glaube es ist das, was Meister Eckhardt und andere als die unio mystica beschreiben. - Nö, ich bin mir sicher!



Sofia:

breite Straßen

Demos mit bulgarischen Fahnen
gegen die EU-Schuldenbremse

leckeres Essen